

ergiebigen Einleitung bekennt er, daß er das Buch vorwiegend als ein Denkmal mittelniederdeutscher Prosa gewertet wissen will, erst in zweiter Linie soll es der Heimat- und Sippenforschung und als sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Quelle dienen. Dementsprechend steht einem weitgetriebenen philologischen Kommentar eine ziemlich dürftige sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Erläuterung gegenüber, was bei dem nüchternen Charakter der Quelle einigermaßen sonderbar wirkt. Eine Reihe von Übersichten und ein Stadtplan aus dem 18. Jh. sind dem Buche angehängt. F. W.

Alfred Karl Dolch, Zu Notkers Brief an den Bischof Hugo von Sitten, ZfdA. 90 (1960/61) 81—84, interpretiert Notkers Bemerkungen zu seiner Übersetzung des Boethius und Martianus Capella.

Otto Prinz, Bemerkungen zu einer Neuausgabe des *Itinerarium Egeriae*, Arch. lat. medii aevi 30 (1960) 143—153, bespricht die Prinzipien und Probleme seiner eigenen Edition dieses Werkes (vgl. oben S. 280).

John-Hugh und Laurita-L. Hill, L'allégorie chrétienne dans les récits relatifs au Wineland, Le Moyen Age 66 (1960) 65—83, suchen zu zeigen, daß man die isländischen Sagas nicht für die angebliche Entdeckung Nordamerikas durch Erich den Roten auswerten könne und daß die Erzählungen vom „Vinland“ aus der allegorischen Naturbetrachtung genommene Zusätze seien. K. R.

*Navigatio sancti Brendani abbatis* from early latin manuscripts. Edited with introduction and notes by Carl Selmer (The Univ. of Notre Dame, Publ. in mediaeval studies 16) Notre Dame 1959, Univ. Press, LII u. 132 S. — Die hier vorliegende Ausgabe der *Navigatio*, des wohl meistgelesenen Reiserosmans des MA., erwuchs aus Vorarbeiten, die sich über 20 Jahre erstreckten. Seine profunde Vertrautheit mit allen Problemen erweist der Hg. in seiner äußerst komprimierten Einleitung sowie in den Anmerkungen, die auf knappstem Raum den kulturgeschichtlich wertvollen Inhalt der Vita erschließen. Die *Navigatio* hat mit der historischen Gestalt des im letzten Viertel des 5. Jh. geborenen und als Abt von Clonfert gestorbenen Brendan kaum noch etwas zu tun; so, wie die Erzählung heute vorliegt, ist sie jedenfalls im 10. Jh. und in Lothringen entstanden, und viel Wahrscheinlichkeit hat Selmers Vermutung, daß ein Bischof Israel Scottigena, der seine Tage als Mönch in Trier beschloß und zum Lehrer des späteren Eb. Bruno von Köln wurde, ihr Verfasser gewesen sei. Sie ist in insgesamt 120 Hss. überliefert, von denen S. für die Textherstellung 18 auswählt, die er in vier geographisch bestimmte Gruppen (eine niederländische, eine süddeutsche, eine französische und eine rheinländische) einteilen kann. Zu deren Verhältnis zueinander und zu den Problemen der eher konservativen Textgestaltung sind auch die kenntnisreichen Nachträge von L. Bieler, Zs. f. Kirchengesch. 72 (1961) 164—169 zu vergleichen. K. R.

G. Arnaldi, Il biografo „romano“ di Oddone di Cluny, Bull. dell'Ist. Stor. Ital. per il Medio Evo 71 (1959) 19—37, gibt einige Daten zur Lebensgeschichte des Johannes, des ersten Biographen des Abtes von Cluny, und läßt darauf eine kurze Charakteristik der Vita folgen. G. O.

G. Arnaldi, „Prior“ e „praepositus“ nella Vita Odonis di Giovanni Romano, Arch. lat. medii aevi 29 (1959) 167—171, zeigt, wie in der Vita schon um die Mitte des 10. Jh. unter dem Einfluß cluniazensischer Organisationsformen die alte allgemeinere Bedeutung von *prior* (Abt und die *seniores* unter den Mönchen), durch die spezialisiertere des *secundus ab abbate* verdrängt wurde. K. R.